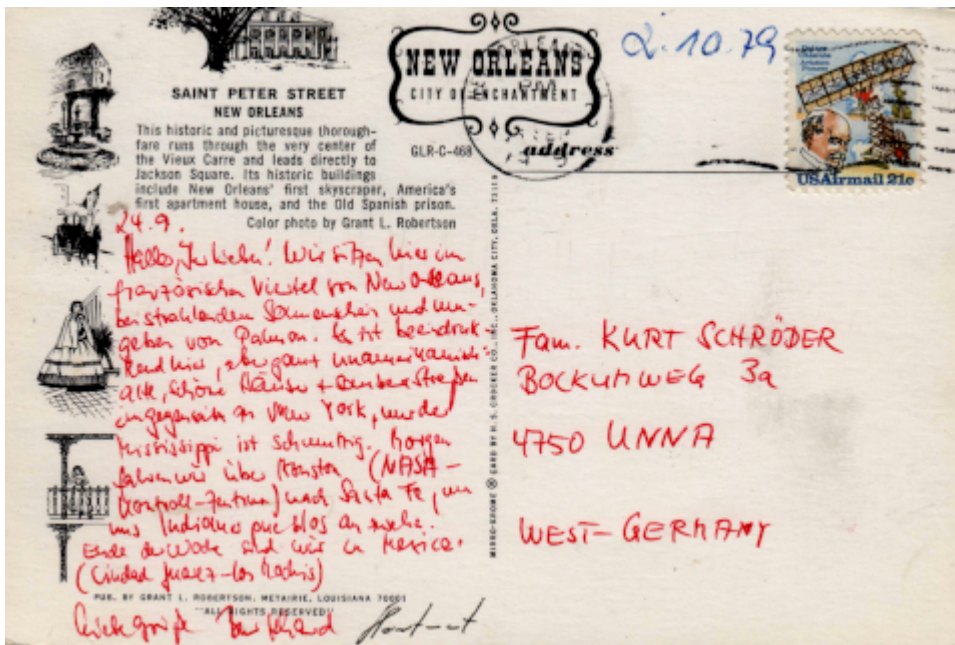


Virtuelles Basteln



Die Weltlage ist bescheiden. Ich bastele lieber an meiner Sim in Secondlife herum. Morgen ist eh mein letzter Urlaubstag.
#secondlife #secondlifeblogger

New Orleans, revisited



Die Postkarte habe ich am 24.09.1979 in [New Orleans](#) abgeschickt. Sie kam am 02.10. an.

Ich habe leider die Perspektive nicht wiedergefunden. Auf der Postkarte steht eindeutig „Saint Peter Street“ – die gibt es im Bayou St. John und ist nicht so pittoresk. Sie wird aber durch den Louis Armstrong Park unterbrochen. Vermutlich ist daher der untere Teil gemeint, der bis zum Hafen führt.

Mississippi ist schmutzig. Morgen fahren wir über [Houston](#) ([NASA-Kontrollzentrum](#)) nach [Santa Fe](#), um uns [Indianer](#)pueblos anzusehen.

Darf man das heute noch auf unverschlüsselte Postkarten schreiben, oder wird man wegen Hassrede angezeigt?

Briefe von drüben



Meine Mutter hat alle Briefe und Postkarten aufgehoben, die ich an meine Eltern und andere Verwandten aus Lateinamerika geschrieben hatte – ein dicker Packen. Jetzt weiß ich auch die Namen einiger Unterkünfte wieder. Die Karten und Umschläge werde ich mal in Ruhe sortieren und einscannen.

Im Arsch und salut

30 Mill. £ für alle Schwindelkonzerns, such as⁵¹: Mercantile and Industrial Co. of Madrid (Rothschilds), Französisch-Amerikanische Schiffskompanie, Viktor-Emanuel-Eisenbahn, Herseange Eisenwerk-Co., Österreichische Eisenbahn, Saragossa-Comp., Französisch-Schweizerische Eisenbahn, Lausanne-Fribourg railway, Nassau-Company, Société Générale des Tanneries, Compagnie de la Carbonisation des Houilles, Chimay to Mariembourg railway, Lombardisch-Venetianische railway, Südamerikanische Steam Navigation Co. etc. Die Franzosen werden den Teufel fähig sein, diese calls zu zahlen. Außerdem die Germans, Hollanders, Swiss, die large holders of Fr[ench] securities⁵², verkloppen sie bei dem ersten serious alarm⁵³, sei es in Frankreich oder pressure at home, at any price⁵⁴, auf der Pariser Bourse. So scheint Boustrapa 1858 schwerlich davonkommen zu können, es sei denn, daß er sich für längere Zeit durch den Belagerungszustand und Assignaten hält. Die ganze alte Scheiße ist im Arsch, und der bisher lächerlich-kühne Schwung, den der security market⁵⁵ in England etc. genommen, wird auch ein Ende mit Schrecken nehmen.^[238]

Salut.

Dein

K.M.

Pieper heut zum Besuch hier eingetroffen.

Über das *Comptoir National d'escompte de Paris* noch zu bemerken, daß dies Institut, eingerichtet von der provisorischen Regierung, um die Wechsel mit nur 2 Unterschriften und sonst geringer Qualität diskontierbar zu machen, 1851, gleich ein paar Tage nach dem Staatsstreich, von Boustrapa ermächtigt wurde, to make advances on Rentes Françaises, les actions et obligations industrielles ou de crédit constituées en sociétés anonymes⁵⁶. In 1854-55 betrugen die Vorschüsse auf diese securities 940 000 £, in 1855-56 an 1 500 000 £. Außerdem erhielt es 1851 das Recht to establish un „Sous Comptoir des Chemins de Fer“⁵⁷, dessen einziges business⁵⁸ Vorschüsse auf railway-shares⁵⁹ und bonds. Ende June 1852 seine advances⁶⁰ 520 000 l., Ende 1852: 1 240 000 l. St., 1852-53 - 3 600 000 £; Ende 1854: 4 560 000, so daß about 9 × die advances von 1851. Es ist dies dasselbe

⁵¹ wie beispielsweise - ⁵² Deutschen, Holländer, Schweizer, die großen Besitzer französischer Wertpapiere - ⁵³ ersten Alarm - ⁵⁴ Druck zu Hause, zu jedem Preis - ⁵⁵ Wertpapiermarkt -

⁵⁶ Vorschüsse auf französische Rentenpapiere, Aktien und Obligationen von Industrie- oder Kreditaktiengesellschaften zu machen - ⁵⁷ ein „Unterkontor der Eisenbahnen“ zu errichten -

⁵⁸ Geschäft - ⁵⁹ Eisenbahnaktien - ⁶⁰ Vorschüsse

Wenn jemand Marx noch nie im Original gelesen hat: So sieht das aus. (Marx an Engels in Manchester, 25.12.1857, MEW 29)

Unter erschütterten BerichterstatterI%\$&_*Innen

Die [New York Times](#) so: „Israel Accuses 6 Al Jazeera Reporters of Belonging to Militant Groups“.

Der [DJV](#) so: „In seinem Schreiben weist der DJV-Vorsitzende auf die hohe Zahl getöteter Berichterstatterinnen und Berichterstatter im Nahen Osten seit dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 hin: „Seit Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen in Gaza und jetzt im Libanon kamen bereits mehr als 100 Medienschaffende ums Leben.“ In vielen Fällen sei nicht geklärt, ob sie Opfer der Hamas oder des israelischen Militärs wurden. „Das ändert nichts an unserer Erschütterung über den Tod von so vielen Kolleginnen und Kollegen.““

Unter Objektivten

In der [bürgerlichen Presse](#) lese ich: „Unter Journalisten kommen die Grünen auf 41 Prozent.“ Dementsprechend „objektiv“ sind dann auch politische Artikel. (Die [Quelle](#) nutzt Gendersternchen.)

Seilzieher, baumlange Neger, Strohgeklebtes und Zusammengewürfeltes



~~Einen habe ich noch.~~ Wir bleiben noch kurz in der hier schon mehrfach erwähnten beschaulichen Kleinstadt und schauen uns ~~eine Modelleisenbahn~~ an, wie früher Schiffe den Fluss hinaufgezogen wurden, wenn der Wind nicht günstig war oder sie zu schwer zum Rudern.

ChatGPT: Früher nannte man die Personen, die Schiffe mit Seilen flussaufwärts zogen, „Seilzieher“ oder „Schiffszugleute“. In manchen Regionen wurden sie auch als „Zugleute“ bezeichnet. Diese Tätigkeit war besonders an Strömungsgewässern verbreitet, wo Schiffe nicht allein mit Segeln oder Motoren gegen die Strömung fahren konnten.



Nach dem Element Wasser kommt naturgemäß das Feuer als sein Gegenteil. Wir müssen [Ludwig Scabell](#) lobend erwähnen, der die Berliner Feuerwehr gegründet hat. Im Februar überheizten Soldaten den Ofen in einem Wohnhaus Havelbergs dergestalt, dass das Heu auf dem Dachboden Feuer fing.

Die Bürger hackten Löcher in das Eise der gefrorenen Havel, in die die Spritzschläuche der Feuerwehr gesteckt wurden. Aber die Schläuche froren bei minus 16 Grad ein! Ein eisiger Nordwind fachte die Flammen weiter an. Schon sehr bald standen mehrere Straßen in Flammen. Nach vier Stunden gaben die Bürger auf und versuchten nur noch, ihre Haben zu retten.

... daß halb Havelberg in Asche liegt!

Der Große Brand von 1870

Der 6. Februar 1870 war ein eisig kalter Tag. Kurz nach 12 Uhr durchbrach die Sturmglocke die sonntägliche Ruhe der Havelberger Bürger. In der Schulstraße auf der Stadtinsel war Feuer ausgebrochen. Soldaten, die in einem Bürgerquartier untergebracht waren, hatten ihren Ofen überheizt, so dass sich auf dem Dachboden liegendes Heu entzündete.

Mit ledernen Eimern und einfachen Wasserspritzen versuchten die Einwohner der Stadt das Feuer zu löschen.

Sie hackten Löcher in das Eis der Havel, in die die Spritzenschläuche der Feuerwehr gesteckt wurden. Aber die Schläuche froren bei minus 16 Grad ein und ein eisiger Nordostwind fachte die Flammen weiter an, so dass bald die Schulstraße und die Domstraße Feuer fingen. Nach etwa vier Stunden verzweifelten Kampfes gegen das Feuer gaben auch die letzten Bürger auf und versuchten nur noch Hab und Gut zu retten.

Der Bürgermeister telegraphierte nach Berlin um Hilfe und König Wilhelm entsandte eine Abteilung von 150 Mann der Berliner Feuerwehr per Extrazug nach Glöwen. Sie erreichten unter Führung des Branddirektors Scabell gegen 3 Uhr in der Nacht das brennende Havelberg und hatten das Feuer am Nachmittag des 7. Februar endlich unter Kontrolle.

Bemerkenswerte Hilfs- und Spendenaktionen linderten die größte Not. Ende 1871 waren die meisten Grundstücke wieder bebaut. Der Berliner Branddirektor Ludwig Scabell wurde Ehrenbürger Havelbergs und die kleine Marktstraße auf der Stadtinsel nach ihm benannt.

→ Hörstation



Eine zeichnerische Illustration der Brandstätte



Diese Fotografie vor dem Brand 1870 zeigt die Stadtteile, die bald in Schutt und Asche liegen sollten.



89 Wohnhäuser in der Schulstraße, Fischerstraße, Domstraße und am Markt waren durch die Folgen des Brandes zerstört, also nahezu ein Drittel der Inselstadt. 173 Familien mit etwa 700 Personen waren bei eisiger Kälte obdachlos geworden und hatten das meiste Hab und Gut verloren.

Wir lesen [im Museum Havelbergs](#): „Der Bürgermeister telegraphierte nach Berlin um Hilfe und König Wilhelm entsandte eine Abteilung von 150 Mann der Berliner Feuerwehr per Extrazug nach Glöwen. Sie erreichten unter Führung des Branddirektors Scabell gegen 3 Uhr in der Nacht das brennende Havelberg und hatten das Feuer am Nachmittag des 7. Februar unter Kontrolle.“

Was für ein Drama! Was für ein Filmstoff! Besser kann es sich Hollywood gar nicht ausdenken, nur dass man heute mühsam erklären müsste, was [telegrafieren](#) ist.



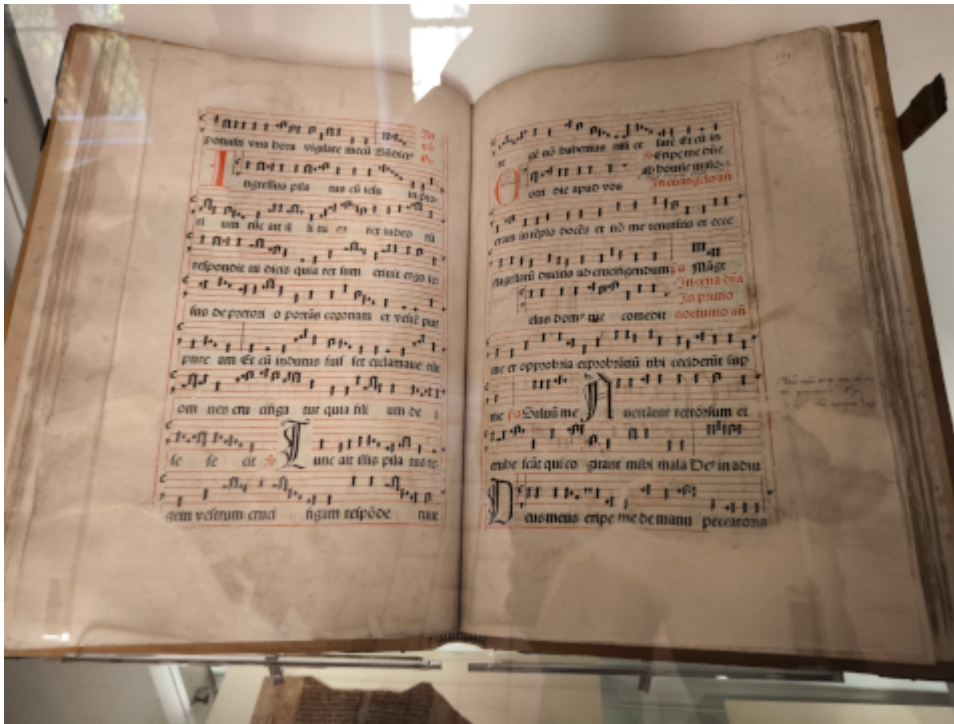
Havelberg bekam erst 1901 die ersten 21 Telefonanschlüsse. Jetzt, da wir eh schon im Museum sind, wenden wir uns kurz alten Scharteken zu. Das Museum in Havelberg war früher ein Kloster und sieht natürlich auch so aus. Die Mönche gehörten zu den

[Praemonstratensern](#), von denen – ich gebe es zu! – noch nie wirklich etwas gehört hatte. „Eine Besonderheit – in dieser Zeit allerdings nicht einzigartig – der ersten prämonstratensischen Gemeinschaften war, dass es sich bei ihnen um Doppelklöster handelte, in denen also Frauen und Männer lebten, wenn auch in zwei voneinander organisatorisch getrennten Konventen.“

Da fanden sich doch bestimmt Geheimgänge oder Stelldicheins im Gebüsch! Überdies arbeiten die Praemonstratenser nicht, sondern widmen sich dem Schreiben. Das Essen ist daher bestimmt nicht so gut wie bei den [Benediktinern](#).



In einem ehemaligen Kloster findet man natürlich Gesangbücher und das, was man in Klöstern so las.



Fragmente der Klosterbibliothek, Pergament, Ende des 13. Jahrhunderts. (oben)

Die von einem Bucheinband abgelösten Pergament enthalten Texte des Jacobus von Voragine. Sie gehörten zu einem Buch der Klosterbibliothek über das Leben der Heiligen des Kirchenjahres.

Die Bibliothek in diesen Mauern war bedeutend für die Region.

Es sind rund 300 Werke überliefert, darunter 48 Handschriften aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Sie umfassten grundlegende Werke der Theologie, des Rechts, der Medizin und der Geschichte. Ein großer Teil ging im Dreißigjährigen Krieg verloren.

Bei der Auflösung des Domstifts 1819 wurden die erhaltenen Bücher und Handschriften der Staatsbibliothek in Berlin übergeben.

Was für ein Jammer. Theologische Bücher brauchte ich nicht, aber ich besäße gern ein großes gekühltes Lagerhaus mit den Werken der [Bibliothek von Alexandria](#). Dann hätte ich ausgesorgt.

Eine zusammengewürfelte Menschheit

Kriegsinternierte in Havelberg 1914–1921



Gefangene auf dem Weg vom Bahnhof zum Lager I
Oktober 1914

„Bald kamen vom Bahnhof her wieder eine große Anzahl von gefangenen Belgiern und Franzosen und Franzosen-gegnossen, darunter ein baumlanger Neger, ... Außerdem waren die Franzosen eine bunte Weltkarte, Europäer, Afrikaner, Fremdenlegionäre, Neger, Zuaven, Spahis, kurzum, eine zusammengewürfelte Menschheit.“

So beschrieb der alte Lehrer Adolph Werner die erste große Kolonne von Gefangenen, die im Oktober 1914 in Havelberg eintraf. Hier war ein Lager entstanden, in dem zunächst Kriegsgefangene und dann vorwiegend ausländische Zivilpersonen während des Krieges festgehalten wurden.



Entscheidend bei der Auswahl Havelbergs als Lagerstandort war der Bahnanschluss. Lager I wurde in einer Ziegelei eingerichtet, Lager II–IV wurden neu aufgebaut. Die Kaserne für die Wachmannschaft, Landsturm-Bataillon 12 (später 26) aus Perlberg, lag abseits der Lager.

Mehrere tausend Männer, Frauen und Kinder wurden auf vier Lager am Rande der Stadt verteilt. Prominentester Gefangener war von 1916 bis 1918 Julian Marchlewski, Redakteur der Zeitschrift „Die Internationale“ und Mitglied des Spartakusbundes.

Das erste der Havelberger Lager wurde in Trockenscheunen und Gebäuden der Ziegelei Wiese & Co. eingerichtet. Die anderen entstanden als Barackenlager aus Fertigteilen. Eine große Baracke war für 960 Menschen gedacht, die bei voller Belegung in drei Etagen übereinander schlafen mussten. Bis zu 10 000 Internierte sollten in den Lagern untergebracht werden.

Bei so vielen Menschen auf engstem Raum waren Krankheiten und Seuchen immer gegenwärtig. 1915 brach Flecktyphus aus. Allein in diesem Jahr starben 522 Menschen. Am Ende waren es 806 Tote, von denen 661 auf dem Lagerfriedhof bei Muggenbusch ihre letzte Ruhe fanden.

Die meisten Internierten kehrten kurz nach Kriegsende in ihre Heimat zurück. Angehörige der alten zaristischen Armee und der Roten Armee hielt man noch länger im Reichsgebiet fest. 1921 konnten auch sie Havelberg endlich verlassen.

→ Hörstation



Kriegsgefangene auf dem Deich im Mühlenholz, nahe des Lagers I
Oktober 1914

Die Leser werden schon ungeduldig auf ihren Gamer-Sesseln herumrucken und fragen: Und was ist mit den baumlangen Negern? Es geht um die Kriegsinternierten, auch bekannt als *prisoners of war* und auch Zivilpersonen, 1914-1921 (wieso nicht 1918?). [Julian Marchlewski](#) wurde auch im Lager gefangengehalten.



Bald kamen vom Bahnhof her wieder eine große Anzahl von gefangenen Belgiern und Franzosengenossen, darunter ein baumlanger Neger,... außerdem waren die Franzosen eine bunte Weltkarte, Europäer, Afrikaner, Fremdenlegionäre, Neger, [Zuaven](#), [Spahis](#), kurzum, eine zusammengewürfelte Menschheit.



Zum Schluss noch etwas für die Leser aus dem Beitrittsgebiet und [DDR-Nostalgiker](#).



[Pontonregiment 5 \(PoR-5\) Kurt Römling](#) ist klar, aber über [Kurt Römling](#) habe ich kaum etwas herausgefunden (es hat doch bestimmt jemand hier ein ND-Abo?) „Kurt Römling wuchs in einer klassenbewußten Arbeiterfamilie auf. Sein Vater, ein Funktionär der KPD in Braunschweig, wurde am 4. Juli 1933 von den Faschisten ermordet.“

Fragen wir also die künstliche Intelligenz, ob sie auch Antifaschistisches kann: Was weißt du über den Kommunisten Kurt Römling, dessen Vater in Braunschweig ermordet wurde und dessen Schwester Helene Schimens hieß und nach dem ein Pontonregiment der NVA benannt wurde?

ChatGPT: Kurt Römling (1911–1944) war ein deutscher Kommunist und antifaschistischer Widerstandskämpfer, der sich aktiv gegen das NS-Regime engagierte. Er stammte aus Braunschweig, und sein Vater wurde von den Nationalsozialisten ermordet. Seine Schwester Helene Schimens war ebenfalls in der antifaschistischen Widerstandsarbeit involviert.

Kurt Römling selbst wurde nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs verhaftet und 1944 in Brandenburg hingerichtet. Er wird in der DDR als Held des antifaschistischen Widerstands gewürdigt und ist Namensgeber eines Pontonregiments der Nationalen Volksarmee (NVA). Dies war ein Zeichen der Anerkennung und Erinnerung an seinen Einsatz gegen den Nationalsozialismus und seine Verbundenheit zur kommunistischen Bewegung.

In der DDR spielte das Gedenken an Römling und andere antifaschistische Kämpfer eine wichtige Rolle, um den Widerstand gegen den Nationalsozialismus als Teil des staatlichen Erbes darzustellen.

Gut zu wissen! (Ich weiß nicht, ob die KI den Rest dazuhalluziniert hat...)

Unter Präzisionsschlagenden



Screenshot X/[HamasAtrocities](#), vgl. [Audiatur online](#)

[Israel heute](#) fasst anschaulich zusammen, was die IDF im Iran zerstört hat.

Israel hat die Einrichtungen zur Herstellung ballistischer Raketen zerstört, das iranische Gegenstück zu den israelischen „Rafael“-Fabriken. Dies ist ein strategischer Schlag, der dem Iran die Fähigkeit nimmt, neue Raketen zu produzieren. (...) Während des Angriffs zerstörte Israel in drei Wellen mehrere Fabriken für ballistische Raketen an verschiedenen Orten. Sie trafen und zerstörten zwölf planetarische Mischmaschinen, die für die Herstellung der Raketen notwendig sind. Diese Maschinen sind extrem teuer – jede kostet zwei Millionen Dollar. Das macht es unmöglich, weiterhin ballistische Raketen zu produzieren. Für diese Mischmaschinen gibt es keinen Ersatz.

[Con Coughlin](#) sieht übrigens schon eine Götterdämmerung im Iran (was ich nicht glaube).

Louis Jacoby und die Schule von Athen



[Jüdischer Friedhof Havelberg](#), links: bei meinem ersten Besuch 2021, rechts: heute – finde den Unterschied!

Manchmal bewirken sogar Gerüchte etwas. Irgendwer hatte irgendwem offenbar erzählt, dass irgendwer sich [vor ein paar Jahren](#) über die drei Kreuzchen vor dem [Jüdischer Friedhof Havelberg](#) [echauffierte](#). Wir waren ganz überrascht, dass jemand das geändert hatte. ~~So etwas wäre in Berlin nicht passiert.~~









Oberes Foto: Der Grabstein Louis Jacobys

Wir wollten uns nur vergewissern, dass auf dem Friedhof irgendein Hinweis auf die Ausstellung über den berühmten Kupferstecher [Louis Jacoby](#) zu finden sei. Nein, war es nicht, und als wir das [Museum](#) im Dom betraten, war die Ausstellung auch schon geschlossen und abgebaut. Jetzt wurde es eine spannende und lehrreiche Schnitzeljagd Geschichte. Wir hatten Heinz dabei, der als Einheimischer natürlich alle kannte und glaubwürdig so tat, als brächen wir fast in Tränen aus. Ein jüdischer Maler, aus Chile – vielleicht sogar extra angereist?! Und jetzt ist alles geschlossen?

Und siehe, man winkte uns in die Privaträume des Museums! Dort hing das Bild, was uns interessierte. Und damit wurde es kompliziert.

Jacoby lebte von 1860 bis 1863 in Rom und fertigte dort eine Kopie von [Raffaello Sanzio da Urbinos „Schule von Athen“](#) an. Wait a minute: Das Original-Fresko in den [Vatikanischen Museen](#) ist fast acht Meter breit! Wie macht man und womit davon eine Kopie? Das bekäme man noch nicht einmal mit einem [kommunistischen Smartphone](#) hin!



Jacoby war genial: Er malte zuerst ein [Aquarell](#) der „Schule von Athen“, also mit Wasserfarben. Bei den unzähligen Details muss das eine unglaubliche Arbeit gewesen sein. Danach malte er das schwarz-weiße Bild, das auf den Millimeter genau das Fresko Raffaels – und im richtigen Verhältnis! – zeigt. Allein für die Farbkopie brauchte [er schon drei Jahre](#). Und dann erst begann er mit einem Kupferstich. Insgesamt benötigte er – so wurde mir das berichtet – ein Jahrzehnt.



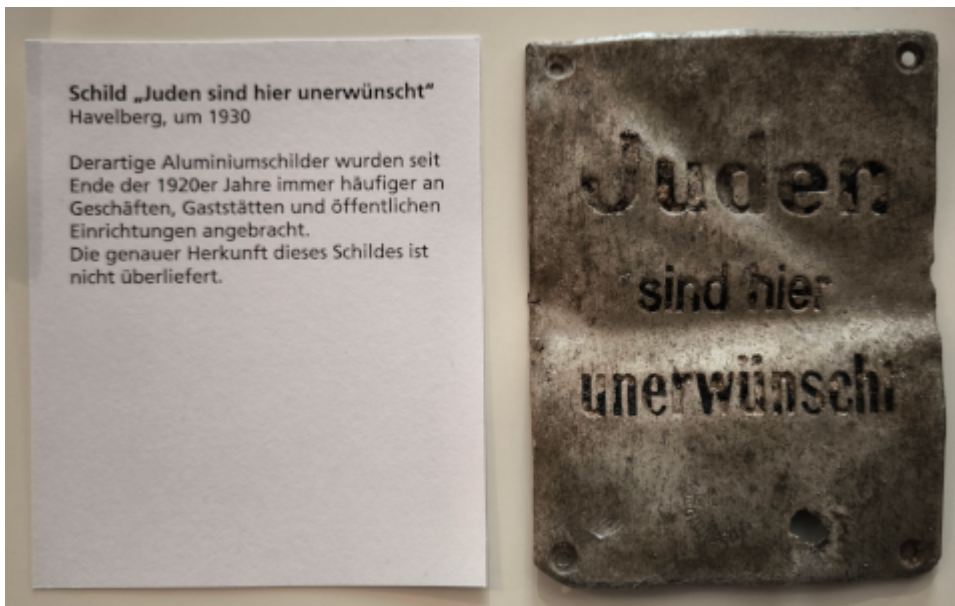
Das Bild zeigt einen monumentalen Innenraum, in dem eine Versammlung maßgeblicher Wissenschaftler und Philosophen von der Antike bis zur Renaissance stattfindet. Im Hintergrund befinden sich die philosophischen Vertreter um Platon und Aristoteles, im Vordergrund die Wissenschaftler, Mathematiker und Künstler.

- | | |
|--|--|
| 1. Zenon von Kition (Begründer der Stoischen Schule) | 13. Heraklit (Philosoph, verkörpert durch Michelangelo) |
| 2. Epikur (Begründer der Epikureischen Schule) | 14. Platon (Philosoph, verkörpert durch Leonardo da Vinci) |
| 3. Federico II. Gonzaga (Herzog von Mantua) | 15. Aristoteles (Philosoph) |
| 4. Boëthius, Anaximander oder Empedokles | 16. Diogenes (Philosoph und Kyniker) |
| 5. Averroes (arabischer Philosoph und Theologe) | 17. Plotin (Philosoph) oder Aristarchos von Samos (Astronom) |
| 6. Pythagoras (Mathematiker) | 18. Euklid (Mathematiker, verkörpert durch Bramante) |
| 7. Alkibiades (Politiker und Feldherr aus Athen) | 19. Zarathustra (persischer Religionsgründer) |
| 8. Xenophon (Historiker und Biograph von Sokrates) | 20. Ptolemäus (Astronom und Geograph) |
| 9. Hypatia oder Francesco Maria I. della Rovere | 21. Protagoras oder Kopernikus |
| 10. Aeschines oder Xenophon | R Selbstporträt des Malers Raffael Sanzio da Urbino |
| 11. Parmenides (Philosoph, Begründer der Eleatischen Schule) | |
| 12. Sokrates (Philosoph und Lehrer von Platon) | |

Wikipedia: Der Kupferstecher ist ein Künstler oder Handwerker, der mit der Technik des Kupferstichs arbeitet. Durch spanabhebende Verfahren überträgt er Abbildungen auf Platten aus Kupfer, die als Druckplatten dienen. Zur Vervielfältigung der Abbildung werden die in die Kupferplatte eingearbeiteten Linien eingefärbt. Kupferstiche werden heute nur noch von wenigen Künstlern hergestellt.

Weil der Kupferstich höhere Auflagen als die Radierung zulässt und detailgenauere Darstellungen als der Holzschnitt erlaubt, waren Kupferstecher als Künstler und Kunsthandwerker bzw.

Druckstockhersteller bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gefragt, bis die Lithografie den Kupferstich und den Holzstich als Illustrationsmittel ablöste.



Jetzt beginnt jedoch eine Odysee. Jacoby schenkte das Werk seiner Heimatstadt Havelberg. Dort wurde es im Rathaus aufgehängt. 1935, nach der Machtergreifung des Nationalsozialisten, ließen diese das Gemälde entfernen – es sei „jüdischer Kitsch“. Bilder jüdischer Künstler durften nicht mehr gezeigt werden, wie heute in vielen arabischen Staaten. Die Havelberger Bürgerin Christel Block versteckte das Werk bis Kriegsende in ihrer Wohnung.

Am Markt ist an [einem Privathaus](#) eine Gedenktafel für die ehemalige Synagoge. Die Tür war ausnahmsweise offen, aber im Hof gibt es keine weiteren Überbleibsel. Wir hatten an dem Tag noch mehr Glück und trafen auf eine geradezu unglaubliche Geschichte.

Stein, Jacoby, Itzigsohn

Juden in Havelberg

Erste Spuren jüdischer Bewohner finden sich bereits 1334 in einem Schutzbrief Markgraf Ludwigs für Juden in brandenburgischen Städten. Zehn Jahre später wird mit dem Schächter Maier erstmals ein Jude in Havelberg namentlich erwähnt.

Der Judenhof für ein bis drei Familien befand sich innerhalb der Stadt. Er war ein abgeschlossener Wohnbereich mit Synagoge, Ritualbad und Schule.

Die im Spätmittelalter wiederholt angezettelten Pogrome gegen Juden führten immer wieder zu Hinrichtungen und Vertreibungen brandenburgischer Juden. Einem der größten Judenprozesse von 1510 fielen alle hiesigen Juden zum Opfer.

Erst 1679 erhielt der Jude Nathan Elias aus Polen in Havelberg das Privileg zum Wohnen und Handel treiben. Um 1750 erwähnt eine Urkunde aus dem Turmknauf der Stadtkirche mehrere jüdische Familien, Synagoge und Ritualbad.



Synagogenhof 2008



Jüdischer Friedhof 2008



Lage der jüdischen Wohnhäuser um 1850

1. alter Judenhof	2. Ruben Julius
3. Jacoby und Synagoge	4. Stein
5. Itzigsohn	6. Pintus
7. Neubürger	8, 9, 10. Silberstein
11. Stein	12. Davidsohn
13. Mühlendorf	14. Neumann

1812 wurde ein Edikt über „die bürgerlichen Verhältnisse der Juden“ erlassen. Danach erhielten jüdische Familien Bürgerrechte und mussten feste Familiennamen annehmen. Nachnamen wie Ruben Julius, Pintus, Stein, Itzigsohn, Silberstein und Jacoby sind die bekanntesten jüdischen Namen der Stadt. 1853 leben hier rund 50 jüdische Einwohner in 15 Familien. Sie waren Kaufleute und brauchten für ihre Geschäfte Bahnanbindung. Da Havelberg abseits der großen Bahnstrecken lag und anfangs keinen Anschluss erhielt, zog etwa die Hälfte der Juden um 1870 in größere Städte. Bereits 1875 fand kein jüdischer Gottesdienst mehr statt, weil die dafür rituell notwendige Anzahl von zehn Männern nicht mehr zusammen kam.

1938 wohnten noch 10 Juden in Havelberg. Sie wurden in der Pogromnacht überfallen und in Arbeitslager abtransportiert. Keiner von ihnen überlebte den Holocaust.

In der NS-Zeit bereiteten sich in einem Waldgehöft bei Havelberg junge Juden auf die Auswanderung nach Palästina vor. Vom NS-Staat im Sinne der Judenauswanderung geduldet, unterhielten zionistische Jugendorganisationen Ausbildungsstätten, die jungen Menschen die Möglichkeit boten, nach Palästina auszureisen, um dort als Siedler auf dem Land leben zu können. Das im Sommer 1934 eingerichtete „Hachschara-Lager“ Havelberg mit rund 50 Ausbildungsplätzen umfasste 8 ha Land und bestand aus drei Wohnhäusern, Werkstatt, Stall, und Gewächshäusern. Hier wurden 15- bis 18-jährige Juden für ein Jahr in Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gärtnerei ausgebildet.



Jugendliche des jüdischen Umschulungslagers bei der Kartoffelernte 1939

Im Sommer 1941 schlossen die Nazis das Lager. Die letzten Praktikanten kamen nach Neuendorf bei Fürstenwalde/Spree. Sehr wenig ist über das Schicksal der ehemaligen Havelberger bekannt.



Der Kupferstecher Professor Louis Jacoby (1828–1918) war einer der berühmtesten deutschen Künstler seiner Zeit. Er wurde 1918 auf dem jüdischen Friedhof seiner Geburtsstadt Havelberg beigesetzt.

Ein Neuanfang in Palästina – das war die Hoffnung der jungen Jüdinnen und Juden, die von [1934 bis 1941 in einem Waldgehöft bei Havelberg](#) ausgebildet wurden. Die 15- bis 18-jährigen lebten dort wie im Kibbuz und erlernten alles, was sie für ihr späteres Leben in der Gemeinschaft brauchen würden. Mit Abenteuerlust oder Selbstverwirklichung hatten ihre

Auswanderungspläne nichts zu tun. Diese jungen Menschen versuchten, dem nationalsozialistischen Terror zu entkommen.

In der der Pogromnacht am 9. November 1938 wurde das Gelände verwüstet, die Jugendlichen wurden im Polizeigefängnis eingesperrt. »Die Frau unseres Leiters war auf der Farm geblieben und stand vor der Entbindung. Das Kind blieb im Bauch, sie hat furchtbar gelitten und ist daran gestorben«, hielt die Zeitzeugin Annette Eick fest.

Aber: Auch hier gab es [einen Gerechten](#), dessen Name aber nicht bekannt ist. Er öffnete eine Tür, – so die oral history – und einige der Gefangenen konnten fliehen. Wie viele, weiß man nicht. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

IN DIESEM GEBÄUDE
BEFAND SICH DIE SYNAGOGUE
DER JÜDISCHEN GEMEINDE
HAVELBERG

NIE WIEDER RASSEHETZE!
NIE WIEDER RASSEWAHN!

